

Grünes Wachstum? Nein danke!

Inhalt

Impressum.....	3
Nach-Denken über Leid und Erlösung bei Dietrich Bonhoeffer – Es gibt keine Erlösung, wenn es kein Leid zuvor gibt. <i>Christoph Körner</i>	4
Leserinnen- und Leser-Echo	5
Noch etwas über Geld.....	5
Die Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft präsentiert ihre Webseite „Ökonomie und Herrschaftslosigkeit“	5
Bücherecke	5
Tagungen – Veranstaltungen	6
Katholikentag 2022 in Stuttgart....	6
Vom Geldwohlstand zum Zeitwohlstand – Einladung zur CGW-Beiratstagung (offen für Mitglieder) mit Mitgliederversammlung.....	7

Im Frühjahr 2021 hat das Bundesverfassungsgericht den Gesetzgeber zu einer ambitionierteren Klimapolitik aufgefordert. Sonst ließe sich das bei der Pariser Klimakonferenz vereinbarte Ziel, die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, nicht erreichen. Auch der Weltklimarat IPCC und die UN-Organisation für Meteorologie haben die Politik noch einmal sehr deutlich zu größeren klimapolitischen Anstrengungen aufgefordert. Im Vorfeld der Bundestags-

wahl vom September 2021 überboten sich die Parteien gegenseitig mit Versprechungen, ihre Anstrengungen beim technologischen Wandel zu mehr Ressourcen- und Energieeffizienz zu verstärken. Doch zeichnete sich nach der Wahl bislang noch keine Klimapolitik ab, die eine Einlösung dieser Versprechungen erwarten lässt. Und auf europäischer Ebene wird nun sogar die Atomenergie als ‚nachhaltig‘ und ‚klimafreundlich‘ deklariert.

Bild von
 mohamed
 Hassan auf
 Pixabay



Elektromobilität und weitere technologische Innovationen sollen die Wirtschaft möglichst schon bis 2035 „klimaneutral“ machen, ohne dass auf ihr weiteres Wachstum verzichtet werden müsse. Doch wie soll der Anteil der Erneuerbaren Energien in so kurzer Zeit auf 100 Prozent steigen? Und wie soll in einer weiterhin wachsenden Wirtschaft die Ressourcen- und Energieeffizienz im erforderlichen Umfang zunehmen? Schön klingende Zauberformeln wie „Entkoppelung“, „grünes Wachstum“ oder „Green New Deal“ sind in Wirklichkeit ebenso große wie bequeme Selbsttäuschungen und das sog. Geoengineering kann erst recht keine Lösung bringen. Innerhalb eines „green capitalism“ können nachhaltigere Technologien das Klimaproblem nicht lösen - zumindest nicht allein. Auch sie verwandeln Unmengen von Ressourcen und Energie in Müllberge und CO₂. Eine gefährliche Traumtänzelei ist auch der von Parteien jeglicher Couleur gehypte Glaube, dass Wirtschaft und Gesellschaft durch Digitalisierung und Künstliche Intelligenz dematerialisiert und nachhaltig werden könnten. Abgesehen von den mit ihnen verbundenen Freiheitsgefährdenden Überwachungsmöglichkeiten sind Digitalisierung und Künstliche Intelligenz letztlich ein gigantisches Förderprogramm für die Macht der großen Digitalkonzerne. Zudem werden für Rechenzentren und Netze sowie Smartphones, PCs, Tablets und andere Endgeräte horrende Mengen von Ressourcen und Energie verbraucht.

Der moderne Fortschrittsglaube an ein „grünes Wachstum“ und an die Verheißungen von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz ist ein geradezu lebensgefährlicher Irrglaube.

Leider hat er die Einsicht in die „Grenzen des Wachstums“ (1972) weitgehend verdrängt, mit der der „Club of Rome“ die Öffentlichkeit vor genau 50 Jahren aufgerüttelt hat. Fünf kostbare Jahrzehnte wurden seitdem mit dem neoliberalen Durchmarsch in einen finanzmarktgetriebenen Turbokapitalismus und mit der naiven Vorstellung vertändelt, dass die Grundstrukturen der monopolistisch vermachteten kapitalistischen Marktwirtschaft nicht geändert werden bräuchten. Auch ohne eine Änderung ihrer Grundstrukturen könne die Wirtschaft allein durch eine sog. ökologische Modernisierung „nachhaltig und klimaneutral“ werden. Jedoch ist die herkömmliche Form der Akkumulation und Konzentration von Geld-, Boden- und Realkapital in sich widersprüchlich, sozial ungerecht und auch umweltzerstörerisch, weil nicht nur erarbeitete Ersparnisse in die Kapitalbildung einfließen, sondern zum viel größeren Teil leistungslose Vermögenseinkünfte. Dieser weder sozial- noch umweltverträgliche Akkumulations- und Konzentrationsmodus hat in den Unternehmen von Anfang an zu einer hierarchischen Über- und Unterordnung von konzentriertem Kapital und unselbstständiger, vom Produktionsmitteleigentum getrennter Lohnarbeit geführt. Zudem ging die Gigantomanie der Unternehmen einher mit der Anwendung von kapitalintensiven, überdimensionierten, natürliche Grenzen sprengenden Technologien. Daran ändern „nachhaltige und klimaneutrale“ Investitionen noch nichts, solange sie in diesem verfehlten Akkumulations- und Konzentrationsmodus steckenbleiben. Sowohl die alten fossilen als auch die neuen „nachhaltigen“ Technologien waren und

sind Produkte der falschen ökonomischen Strukturen.

Die soziale Spaltung der Gesellschaft in Reiche und Arme und die ökologische Krise sind zwei nicht voneinander zu trennende Seiten einer großen Gesamtkrise. Bei weiterbestehender sozialer Ungleichheit lassen sich Nachhaltigkeit und Klimaneutralität keineswegs nur mit einem systemimmanenten technologischen Wandel erreichen. Vielmehr erfordern sie eine Transformation der kapitalistisch verfälschten, von Monopolen beherrschten Marktwirtschaft in eine dezentralisierte Marktwirtschaft, in der Geld-, Boden- und Realkapitalien in kleineren und mittleren, d.h. auch resilienteren Dimensionen breit gestreut werden.

Um Nachhaltigkeit und Klimaneutralität zu erreichen, braucht es zusätzlich zu einem technologischen Wandel sowohl einen kulturellen Wandel hin zu genügsameren Lebensstilen als auch einen politisch-institutionellen Wandel der Grundstrukturen der Wirtschaft. Dazu gehört ein nicht mehr renditeorientiertes, sondern verteilungsneutrales, gleichmäßig zirkulierendes Geld, das seine die Wirtschaft strukturell dominierende Kraft verliert. Vom Selbstvermehrungs- und Wachstumsdruck befreit, soll es der Wirtschaft nur noch als ein neutrales Tausch- und Kreditmittel dienen. Nachhaltigkeit und Klimaneutralität erfordern ein neutralisiertes Geld, das die Wirtschaft nicht mehr eigenmächtig beeinflussen und sie nicht mehr zu einem Wachstum mit quantitativ und qualitativ fragwürdigen, überdimensionierten Produktions- und Lieferketten drängen kann. Eine strukturelle Neutralisierung des Geldes und eine fortlaufende exakte Anpassung

seiner Menge an das Sozialprodukt würde eine Stabilisierung der Wirtschaft bei einer Nullinflation und bei einem durchschnittlichen Zinsniveau von null ermöglichen – und zwar auch dann, wenn sie nicht mehr ständig durch die Erschließung neuer rentabler Märkte wächst, sondern stagniert oder gar schrumpft.

Außerdem erfordern die Nachhaltigkeit und Klimaneutralität eine Behandlung des Bodens, der Ressourcen und der Atmosphäre, also aller natürlichen Lebensgrundlagen, sowie des Wissens als gemeinschaftliche Menschheitsgüter statt als handelbare Kapitalgüter und Spekulationsobjekte. Ihre private Nutzung muss möglich bleiben – aber nur gegen Entgelte, die der Allgemeinheit wieder zugutekommen. Während die Entgelte für die Nutzung des Bodens für die Finanzierung der öffentlichen Infrastruktur und anderer öffentlicher Güter verwendet werden könnten, könnten die Entgelte für die Nutzung von Ressourcen und der Atmosphäre von der öffentlichen Hand in gleichen pro-Kopf-Beträgen an alle Menschen zurückverteilt werden. Während eine durchschnittliche Nutzung der natürlichen Lebensgrundlagen dann

kostenlos wird, wird ihre übermäßige Nutzung teuer und ein sparsamer Umgang mit ihnen bringt Vorteile. Eine solche Rückverteilung der Ressourcennutzungsentgelte in gleichen pro-Kopf-Beträgen ist auch notwendig, um die mit einem Übergang in eine wirklich nachhaltige Wirtschaft verbundenen sozialen Härten abfedern zu können.

Die Aufgabe, die Menschheit und die Erde vor einer finalen großen Katastrophe zu bewahren, ist sehr viel größer als diejenigen Politiker/innen und Wissenschaftler/innen glauben, die sich von technologischen Heilserwartungen leiten bzw. blenden lassen. Leider wurden die letzten fünf Jahrzehnte nicht für wissenschaftliche Forschungen über eine solche umfassende technologische und vor allem systemische Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft genutzt. Die unübersehbar werdenden sozialen Verwerfungen sowie die ebenfalls unübersehbare rasante Zunahme von Naturzerstörungen und extremen Wetterereignissen führen uns allen vor Augen, dass wir – wie die „Fridays for Future“ zu Recht mahnen - keine Zeit mehr zu verlieren haben.

Angesichts der Dringlichkeit einer konsequenten Klimapolitik blieben die Ergebnisse der jüngsten UN-Klimakonferenz im November 2021 in Glasgow ernüchternd. Einmal mehr haben sie die Unmöglichkeit gezeigt, innerhalb der bestehenden ungerechten Strukturen und Interessengegensätze in der kapitalistischen Weltwirtschaft einen für alle Länder dieser Erde gemeinsam gangbaren Weg in der Klimapolitik zu finden. Auch der Koalitionsvertrag der neuen Ampelkoalition in Deutschland enthält keine Spuren einer Einsicht, dass es zusätzlich zu einem technologischen Wandel einer umfassenden, über die Streichung von fragwürdigen Subventionen hinausgehenden sozialen und ökologischen Transformation der kapitalistischen Marktwirtschaft in eine „Marktwirtschaft ohne Kapitalismus“ bedarf. Es wäre eine folgenschwere Unterlassungssünde, eine solche systemische Transformation nicht durch entsprechende Forschungen auf den Weg zu bringen, damit unsere Kinder und Enkelkinder eine Chance behalten, einem globalen Inferno noch knapp zu entkommen.

Werner Onken



Der Rundbrief erscheint mehrmals im Jahr und wird von den Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. herausgegeben.

Rundbrief-Redaktion: Rudolf Mehl,
 Bauschlatterstr. 4, 75249 Kieselbronn,
 E-Mail: Rundbrief@cgw.de

CGW-Geschäftsstelle: Buchklingen 13,
 91448 Emskirchen, Tel: 09104 8249 338,
 E-Mail: info@cgw.de

IBAN: DE72 4306 0967 8025 7382 00,
 GLS Gemeinschaftsbank eG,
 BIC: GENO DE M1 GLS

CGW im Internet: www.cgw.de

Für CGW-Mitglieder ist der Postbezug des Rundbriefs im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nichtmitglieder können ihn für € 10.- ein Jahr über die CGW-Geschäftsstelle beziehen.

Jedwede Veröffentlichung mit Quellenangabe ist erwünscht.



Nach-Denken über Leid und Erlösung bei Dietrich Bonhoeffer

Es gibt keine Erlösung, wenn es kein Leid zuvor gibt.

So ging es mir im Kopf herum, als ich von meinem Onkologen aus der Uniklinik in Dresden die Nachricht bekam: Es sind trotz erfolgter Operation wieder erneut große Metastasen von Krebs gewachsen, die auf keine Chemomedizin mehr reagieren.

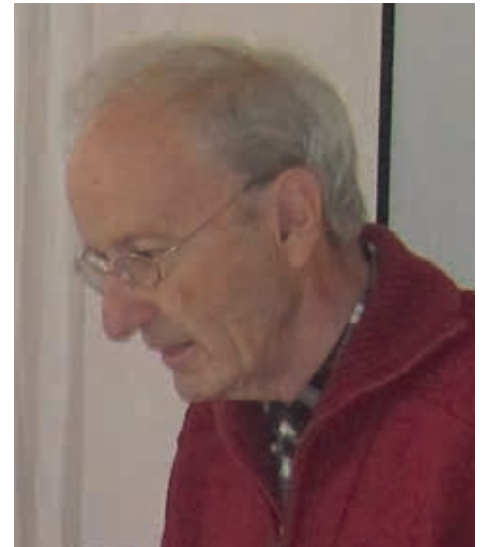
Diese Nachricht hat mich planetarisch nachdenklich gemacht. Wie müssen wir denken und glauben lernen, wenn wir der Dialektik von Leiden und Erlösung standhalten wollen? Denn das Leiden erleben wir, die Erlösung erhoffen wir! Ich denke an Paulus: „Wir warten auf unsers Leibes Erlösung“ (Röm 8,23) oder auch „Denn das ängstliche Warten der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden, denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit“ (Röm. 8,19-20).

So habe ich mich aufgerafft wieder ganz neu theologisch alte Fragen zu stellen und bin bei Bonhoeffer gelandet.

Er spricht ganz konkret von der gewollten Ohnmacht Gottes in der Welt, fordert uns Christen auf in der Fülle der Diesseitigkeit zu leben und darin das Leiden Gottes an seiner Welt mitzuleiden. Die Leidenschaft, mit der Bonhoeffer davon zu sprechen beginnt, wie Gottes Wirklichkeit in ihrer Offenbarung durch Christus in die Weltwirklichkeit eindringt, trieb ihn an, die Weltwirklichkeit auch mit ihrem Leiden möglichst adäquat zu erfassen und in ihr verantwortlich zu handeln. So ist Bonhoeffers Theologie schon von den Anfängen an von dem Bewusstsein getragen, dass die geglaubte Wahrheit Gottes eine in

der Wirklichkeit der Welt konkret sein muss. Wie aber könnte diese Offenbarung in unserer Wirklichkeit aussehen? Zum einen, dass der verwundete und am Kreuz mitleidende Christus in allem unseren irdischen Leiden präsent an unserer Seite ist. Zum anderen darin, dass der Auferstandene, der den Jüngern seine Wunden zeigt, auch der verwundete Auferstandene bleibt, der uns im Leiden trägt und uns mitten im Leiden die Erlösung zuspricht: „Das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden“ (2. Kor. 5,17). Deshalb muss die Offenbarung Gottes im Sinne Bonhoeffers nicht nur am Anfang, sondern auch als Vollendung gedacht werden. So beginnt Bonhoeffer auch seine erste Vorlesung von „Schöpfung und Fall“ mit dieser programmatischen Erklärung:

„Die Kirche Christi legt Zeugnis ab vom Ende aller Dinge. Sie lebt vom Ende her, sie verkündigt vom Ende her: „Gedenkt nicht an das Alte und achtet nicht auf das Vorige“..Das Neue ist das wirkliche Ende des Alten. Das Neue aber ist Christus...Die alte Welt kann an der Kirche keinen Gefallen finden, weil diese von ihrem Ende redet, als sei es schon geschehen, weil sie spricht, als sei die Welt schon gerichtet.... Allein die Kirche, die vom Ende weiß, weiß auch vom Anfang, weiß dass zwischen Anfang und Jetzt derselbe Bruch liegt wie zwischen jetzt und dem Ende, dass Anfang und Jetzt sich verhalten wie das Leben zum Tod, das Neue zum Alten.... Weil das Denken auf den Anfang hin will und ihn doch nie wollen kann, darum ist alles Denken ein sich selbst Zerreiben, ein



an sich selbst Scheitern, Zerbrecchen, Zergehen angesichts des Anfangs, den es will und nicht wollen kann. Darum ist die Hegelsche Frage: wie gewinnen wir einen Anfang in der Philosophie? nur durch einen Gewaltstreich der Inthronisierung der Vernunft an Gottes Statt zu beantworten...Der Mensch lebt nicht mehr im Anfang, sondern er hat den Anfang verloren - nun findet er sich vor in der Mitte, weder um den Anfang noch Ende wissend, und doch dies wissend, dass er in der Mitte ist, dass er also vom Anfang herkommt und aufs Ende hin muss. Er sieht sein Leben bestimmt durch jenes beides, von dem er nur weiß, dass er es nicht kennt.“

Der Theologe und Philosoph Kierkegaard formulierte einmal den Satz: „Das Leben muss vorwärts gelebt werden und kann erst rückwärts begriffen werden.“ Eigentlich muss ich dankbar sein, dass ich jetzt nach einem langen Leben noch einmal Zeit habe, das Leben zu begreifen, das ich gelebt habe. Wenn der Tod unvorbereitet kommt, ist diese Zeit des Begreifens nicht mehr möglich.

Christoph Körner

Leserinnen- und Leser-Echo

Noch etwas über Geld

Im Rundbrief 16/1 vom März 2016 schreibt Werner Stiffel „Noch etwas über Geld“. Angesichts der 98% der täglich um den Globus rasenden Geldmenge, die mit der realen Wirtschaft nichts zu tun haben, fragt er, ob die Geldhaltegebühr ein aus ökologischer Sicht unvertretbares Wirtschaftswachstum erzeugen würde?

Ja, diese Frage habe ich auch und ich wünsche mir eine Darstellung der Geldreform aus heutiger Sicht, unter Berücksichtigung der riesigen Geldmenge. Diese können doch alle Bemühungen zur Gesundung zu Nichte machen. Muss nicht gleichzeitig auch in die Besitzstände eingegriffen werden? Ich weiß natürlich, dass sich unser Staat damit äußerst schwer tut.

Dazu sollten wir eine Antwort geben, wenn wir Leute für die NWO gewinnen wollen. Wer kann eine solche Darstellung liefern? Oder gibt es die schon?

*Adolf Holland-Cunz,
Steinbach-Hallenberg*

AG FREIWIRTSCHAFT Ökonomie und Herrschaftslosigkeit

präsentiert ihre Webseite „Ökonomie und Herrschaftslosigkeit“

Am 1. Januar 2022 sind wir mit unserer Homepage www.ag-freiwirtschaft.de an den Start gegangen.

Wir wollen damit einen Beitrag leisten zum Diskurs über die sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft. Unsere Inspirationsquellen sind die Ideenströmungen von Freiwirtschaft, herrschaftslosem Sozialismus und Anarchismus.

Auf der Webseite finden sich u.a. Rezensionen zu Büchern, Zeitschriften und Veranstaltungen. Außerdem bieten wir eBooks im PDF-Format zum kostenlosen Download an.

Inhaltlich gliedern sich die Beiträge in folgende Themenbereiche:

- Freiwirtschaft und libertäre Ökonomie
- Verkehrswende / Fahrradmobilität
- Josef Hüwe-Nachlass
- Freiwirtschaftliche Interviews

Wir laden herzlich zum Besuch auf unserer Webseite ein! Über Feedback freuen wir uns sehr.

*Arbeitsgemeinschaft
Freiwirtschaft
Ulrike Henning-Hellmich und
Markus Henning
kontakt@ag-freiwirtschaft.de
www.ag-freiwirtschaft.de*



Bücherecke



Bruno Kern: Das Märchen vom grünen Wachstum. Plädoyer für eine solidarische und nachhaltige Gesellschaft; Rotpunktverlag Zürich 2020, 2. Auflage, 240 Seiten; ISBN 978-3-85869-847-6.

Durch Zufall bin ich auf dieses Buch des Theologen, Philosophen und Ökosozialisten Bruno Kern gestoßen, das nun schon in der 2. Auflage erschienen ist. Es räumt mit vielen grünen Illusionen auf und besticht durch einen stringenten Aufbau und klare Forderungen. Zugleich macht es deutlich, dass sich die Klimadebatte nicht nur auf das Ziel eines angeblich grünen Kapitalismus begrenzen darf, wie es das von der EU favorisierte Projekt des Green Deal bis 2050 (Klimaneutralität) schaffen will. Denn dies ist nicht erreichbar in einer ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft und Gesellschaft. In sechs Kapiteln begründet der Autor diesen Sachverhalt. So stellt Bruno Kern nicht nur den Kapitalismus infrage, sondern auch die Industriegesellschaft von heute. Sein Gebot der Stunde heißt: Industrielle Ab-



Bücherecke

rüstung, weniger Verbrauch statt Profit um jeden Preis, Reduzierung des Ressourcen- und Energieverbrauchs in wirklichen Größenordnungen. Denn erneuerbare Energien sind nicht unerschöpflich und weisen nur begrenzte Potentiale auf.

So weist etwa eine Studie des WWF (internationale Naturschutzorganisation) darauf hin, dass wir in Deutschland theoretisch ein Potential von 700 TWh (Terawattstunden) ausschöpfen können, aber schon gegenwärtig 2500 TWh an Endenergie verbrauchen. An ähnlichen Grenzen stoßen die Effizienzverbesserungen. Sie unterliegen grundsätzlich dem Gesetz des abnehmenden Grenzertrages, das heißt: Je mehr Effizienzpotenzial wir aus einer Ressource herausholen, um so schwieriger wird es, weitere Effizienzsteigerungen zu erschließen. Deshalb Bruno Kerns Forderung: Nicht ökologischen Umbau allein, sondern auch ein möglichst solidarisch gestalteter Rückbau an industrieller Abrüstung in den reichen Ländern. Ordnungspolitische Schritte sind deshalb gefragt. „Sie sind gleichzeitig die einzig erfolgversprechende Exit-Strategie aus der Zwangsjacke des kapitalistischen Wirtschaftssystems.“

Dabei erinnert Bruno Kern an den Ökonomen Elmar Altvater, der unsere hilflose Reaktion auf die wohl größte Herausforderung unserer Zeit treffsicher formulierte: „Klimaschutz ist eine Menschenaufgabe, und uns fällt nichts anderes ein als Marktlösungen.“ Damit beruft sich der Autor als Theologe auch auf den Theologieprofessor Helmut Gollwitzer, der schon 1974 unter dem Eindruck des Berichtes des „Club of Rome“ sagen konnte: „Wird heute angesichts objektiv sichtbar werdender ‚Grenzen des Wachstums‘ eine wirtschaftliche Wachstumsbeschränkung gefordert, so muss gesehen werden, dass dies eine das kapitalistische System aufhebende Forderung ist.“

Christoph Körner

Tagungen – Veranstaltungen

Katholikentag 2022 in Stuttgart

„Leben teilen“ – unter diesem Motto ist vom 25. bis 29. Mai der 102. deutsche Katholikentag in Stuttgart geplant. Zusammen mit der ökumenischen Initiative Berlin-Treptow-Köpenick wollen wir wieder mit einem Stand dabei sein, auf unsere Arbeit hinweisen, Gespräche mit Vorübergehenden führen, informieren, neue Perspektiven öffnen. Es ist eine spannende Sache.

Voraussichtlich ist die sogenannte „Katholikenmeile“, auf der sich unser Stand befindet, von 26. – 28. Mai von 10 – 18 Uhr geöffnet. Man kann die ganze Zeit mitwirken, aber auch einzelne Tage oder Stunden. Wer z.B. den Katholikentag sowieso besucht kann 1 oder 2 Stunden dabei sein. Alles ist möglich. Schön, wenn der eine oder die andere sich zu einer Mitwirkung entschließen kann.

*Kontakt: 2. Vors. Gerhard Kuppler,
kuppler.gerhard@web.de, Tel 07133/9296760*

Seid dabei!
25.–29. Mai 2022
katholikentag.de

Katholikentag Stuttgart
ZdK

Tagungen – Veranstaltungen

Vom Geldwohlstand zum Zeitwohlstand

Einladung zur CGW-Beiratstagung (offen für Mitglieder) mit Mitgliederversammlung

29.-30. April 2022, eckstein, Das Haus der Evang.-Luth. Kirche in Nürnberg., Burgstraße 1 – 3, 90403 Nürnberg, eckstein-evangelisch.de

Für Übernachtungsgäste haben wir einige Zimmer im Hotel Agneshof, Agnesgasse 10, 90403 Nürnberg reserviert. Übernachtung mit Frühstück kosten 72 €, von jedem Gast selbst im Hotel zu bezahlen.

Interessierte treffen sich um 17:00 zum Abendessen in einer Gaststätte. Den Teilnahmewunsch bitte bei der Anmeldung angeben.

Bitte melden Sie sich bis zum 15. April 2022 bei der Geschäftsstelle, info@cgw.de, 09104 8249 338 verbindlich für die Tagung an, mit Angabe des Übernachtungswunsches.

Der Verpflegungsbeitrag für den Samstag beträgt 24,50 € (Mittagessen, ein Stück Kuchen, Tagungsgetränke: Mineralwasser, Schorle, Kaffee)

Der Tagungsbeitrag sollte kurz vor Tagungsbeginn auf das Vereinskonto bei der GLS-Bank Bochum, IBAN DE72 4306 0967 8025 7382 00, überwiesen werden.

Wer an der Tagung nicht teilnehmen kann, aber Beiträge zum Programm hat, bitte an die Rundbriefredaktion Rundbrief@cgw.de senden.

Programm und Zeitplan

Programm und Zeitplan haben wir weitestgehend von der für das letzte Jahr geplanten Tagung übernommen und hoffen, dass

wir sie diesmal endlich durchführen können – natürlich unter den dann für Nürnberg und das Tagungshaus geltenden Regeln.

Freitag, 29. April 2022 Anreise

19:30 Öffentlicher Vortrag:

„Vom Geldwohlstand zum Zeitwohlstand - Warum wir eine Resonanzstrategie brauchen, um nachhaltig leben und wirtschaften zu können“.

Referent ist Professor Dr. Fritz Reheis, Erziehungs- und Sozialwissenschaftler, zuletzt Hochschullehrer für Didaktik der politischen Bildung an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, jetzt noch Lehrbeauftragter am Lehrstuhl Allgemeine Pädagogik. Sein Vortrag weist nach, dass die sogenannten Sachzwänge unseres gegenwärtigen Wirtschafts- und Geldsystems vor unlösbare Probleme stellen und damit letztlich zur Zerstörung der Zukunft der Menschheit führen. Statt sich der Formel „Zeit ist Geld“ zu unterwerfen, gilt es, die verschiedenen Zeitdimensionen des Lebens wiederzuentde-

cken, die lineare, die zyklische und die Zeit der Entscheidung, die nur in ihrem Zusammenspiel erfahren werden können.

Samstag, 30. April 2022

09:00 Begrüßung und Impuls

Rückblick – nicht nur auf das vergangene Jahr

Was haben wir erreicht, wo gibt es Probleme?

Wie haben sich die CGW in den letzten Jahren entwickelt? Welche Ereignisse haben unseren Weg geprägt?

10:00 Mitgliederversammlung

- Eröffnung
- Berichte der Vorstandsmitglieder und Aussprache
- Kassenbericht 2021
- Entlastung des Vorstands
- Aktionen, Veranstaltungen und Projekte
- Nächster Termin und Themen
- Verschiedenes

12:00 Mittagessen

14:00 Entwicklung von Perspektiven für unsere Arbeit in den nächsten fünf Jahren

16:00 Abschluss der Tagung

*Für den Vorstand:
Rudolf Mehl*



Imagine there's no heaven

Stell dir vor, es gäbe kein Himmelreich.
Komm - es ist gar nicht so schwer.
Es gäbe keine Hölle unter uns und
über uns wäre einfach nur - der Himmel.

Stell dir all die Menschen vor,
die nur im Hier und Jetzt leben.

Stell dir vor, es gäbe keine
Landesgrenzen.
Komm - es ist gar nicht so schwer.
Es gäbe nichts, wofür jemand töten oder
sterben muss
und auch keine Religionen.

Stell dir all die Völker vor,
die in Frieden miteinander leben
würden.

Vielleicht nennst du mich einen Träumer,
aber - ich bin nicht der Einzige.
Ich hoffe, dass du eines Tages
dazugehören wirst
und die Welt eins sein wird.

Stell dir vor, es gäbe keine
Besitztümer.

Ich bin gespannt ob du das kannst?
Es gäbe keine Habgier und keinen
Hunger
und alle Menschen wären wie Brüder.

Stell dir all die Völker vor,
die sich diese Welt TEILEN.

Vielleicht nennst du mich einen
Träumer,
aber - ich bin nicht der Einzige.
Ich hoffe, dass du eines Tages
dazugehören wirst
und die Welt eins sein wird.

*Autor: John Lennon,
Übersetzung: SWR3*

